



Coaching-Gespräch
Staunen
Ausgabe 015 / 14.12.2009

Der Klient, 41 Jahre, Bauingenieur, arbeitet seit 16 Jahren in der Verwaltung einer Landesbehörde. Er hatte gezielt auf eine Beförderung hingearbeitet, wurde aber immer wieder vertröstet. Im Coaching will er seine beruflichen Alternativen klären.

[...]

Klient: Meine Beförderung hat ja nun doch geklappt.

Coach: Sie sagen „nun doch“. Irgendwie hat Sie das erstaunt.

Klient: Jaaa – leider.

Coach: Das klingt so, als ob Sie sich gar nicht recht freuen können.

Klient: Doch schon. Ich habe ja lange genug darauf hin gearbeitet. Aber es kam dann doch unerwartet.

Coach: Mit anderen Worten, Sie haben nicht mehr dran geglaubt.

Klient: Ja und nein. Irgendwann hätte die Entscheidung so oder so fallen müssen, aber als mein Amtsleiter mich letzten Freitag in sein Büro bat, war ich trotzdem unvorbereitet.

Coach: Das war dann eine echte Überraschung.

Klient: Das kann man wohl sagen. In dem Moment habe ich mit allem gerechnet, aber nicht damit. Ich muss ziemlich blöd aus der Wäsche geschaut haben. Vor lauter Verwirrung habe ich sogar gelacht. Der muss mich für völlig kindisch halten. Womöglich tut ihm seine Entscheidung schon leid.

Coach: Ihre spontane Reaktion erscheint Ihnen unangemessen. Sie haben das Gefühl, sich bloßgestellt zu haben.

Klient: Da ist was dran. Darum bin ich wohl auch kein Freund von Überraschungen.

Coach: Das möchte ich gern besser verstehen.

Klient: Na ja, es ist doch so, dass man in solchen Momenten auf dem Präsentierteller steht, man wird gemustert und jede noch so kleine Reaktion wird gewichtet. Da steht man schon ziemlich nackt und bloß da.

Coach: Wenn Sie sich drauf vorbereiten könnten, würde Ihre Reaktion kontrollierter ausfallen und Ihnen wäre wohler.

Klient: Klar. Mir fällt gerade eine ähnlich unangenehme Situation ein. Ich hatte vor einiger Zeit ja einen runden Geburtstag. Meine Mitarbeiter hatten sich dafür etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Es war ein Gedicht auf mich. Jeder trug eine Strophe vor. Und ich stand da und wusste nicht wohin ich blicken sollte. Es war so entsetzlich peinlich.

Coach: Sie betonen das Unangenehme und Peinliche so sehr.

Klient: Ja, weil ich mich eigentlich riesig gefreut habe, denn sie haben mich ziemlich gut getroffen und haben mir ja damit auch ihren Dank für unsere tolle Zusammenarbeit vermittelt, und gleichzeitig hat mich das sprachlos gemacht. Ich habe vor lauter Rührung gar nichts Vernünftiges rausgebracht. Das ist doch schlimm. Wie sieht denn das aus!?

Coach: Als Chef darf man nicht mehr staunen und vor Freude die Worte verlieren.

Klient: Ich weiß nicht. Es macht doch einen wenig souveränen Eindruck, wenn man so unkontrolliert reagiert.

Coach: Ihnen erscheint das wie eine Schwäche. Offen gezeigte Überraschung und Freude macht Sie irgendwie verletzlich.

Klient: Vermutlich. (*Denkt nach.*) Eigentlich komisch, aber wenn meine Frau oder meine Tochter über irgendetwas staunen, erscheinen sie mir gar nicht klein oder schwach. Im Gegenteil, manchmal beneide ich sie.

Coach: Mit anderen Worten, da erwarten Sie auch keine beherrschte Reaktion, wenn etwas unerwartet Schönes eintritt.

Klient: Nein, im Gegenteil. Wenn ich an das bevorstehende Weihnachtsfest denke, dann freue ich mich ja schon auf die erstaunten Gesichter und die „Oh“- und „Ah“-Rufe beim Auspacken der Geschenke.

Coach: Und Sie selbst? Können Sie Ihrer Frau oder Ihrer Tochter ebenfalls zeigen, wenn eine Überraschung gelungen ist?

Klient: Oh wei. --- Wahrscheinlich würde ich es zu Hause am ehesten schaffen. (*überlegt*) Aber wie mache ich's im Amt? Ich kann mich doch nicht einfach mit großen Augen hinstellen und staunen.

Coach: Sie suchen gerade nach einer Möglichkeit, um Ihre verlorene Sicherheit wieder zu erlangen.

Klient: Ja, das wär's. Irgendetwas, das mir hilft, nicht so unbeholfen wie ein kleiner Junge dazustehen.

Coach: Sie sind gerade dabei, die Lösung zu finden, weil Sie sehr genau erfassen, wie Ihnen in so einer überraschenden Situation zumute ist. Mit dieser Bewusstheit können Sie das Unangenehme einer spontanen Situation gewissermaßen entschärfen. Denn sobald Sie zu sich selbst sagen: ‚Ich fühle mich gerade unbeholfen, wie ein kleiner Junge.‘ löst sich das Gefühl ganz von allein auf.

Klient: Meinen Sie, das geht so einfach?

Coach: Sie sind skeptisch.

Klient: In der Tat, (*denkt nach*) - Sie machen gerade dasselbe mit mir. Meine Skepsis ist nämlich plötzlich verschwunden. Stattdessen geht mir durch den Kopf, dass ich es ausprobieren möchte, um zu erleben, was dann passiert.

...

Hinweis: Die in diesem Newsletter abgedruckten Beispiele sind realen Coaching-Gesprächen entnommen. Der Abdruck erfolgt jeweils mit Einverständnis des Klienten. Die persönlichen Angaben wurden modifiziert.

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR - Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Angaben ohne Gewähr.